

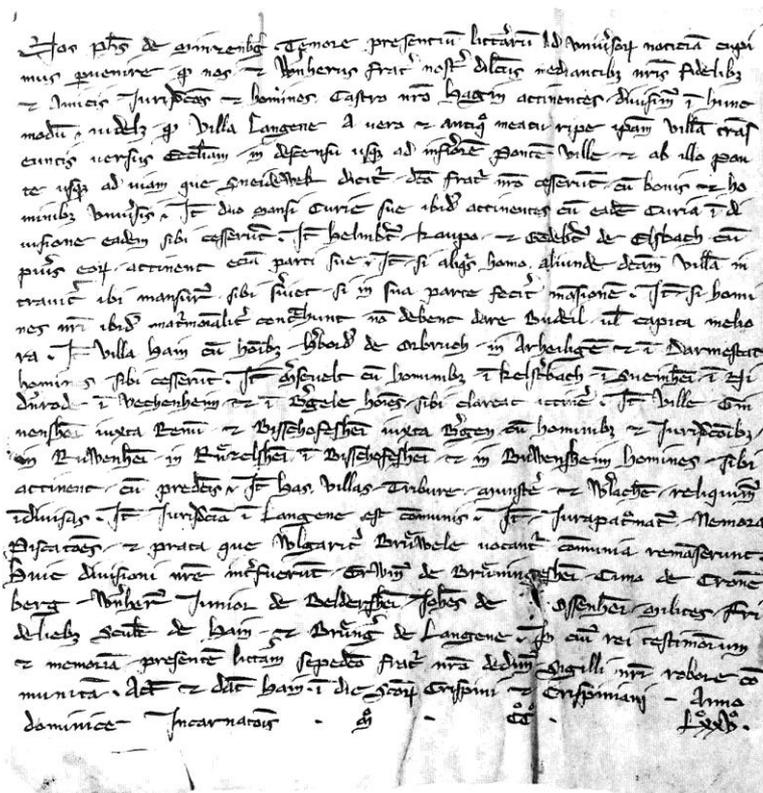
Entstehungsgeschichte Egelsbach

Kunde vom Leben erster Siedler auf Egelsbacher Gemarkungsgebiet geben einige schöne Funde aus der Steinzeit (2500 bis 1800 v. Chr.). Weitere Bodenfunde wurden aus der Zeit der sogenannten Schnurkeramiker, aus der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit gemacht.

Zur Zeit der römischen Besetzung führte eine Heerstraße in nordsüdlicher Richtung durch die östliche Gemarkung. Der eigentliche Siedlungsbeginn Egelsbachs ist nicht bekannt. Das heutige Gemarkungsgebiet war ursprünglich Teil der Mark Langen, die zum Reichsforst Dreieich gehörte und 834 zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde.

Die an dem einst bedeutenden Handelsweg Frankfurt-Worms entstandene Siedlung gehörte zum Ortsverband Langungon (Langen) und kam mit diesem durch Schenkung in den Besitz des Klosters Lorsch.

Die urkundliche Ersterwähnung von Egelsbach geht auf einen Teilungsvertrag der Herrschaft zwischen den Brüdern Philipp und Werner von Falkenstein vom 25. Oktober 1275 zurück.



TEILUNGSVERTRAG
MIT ERSTERWÄHNUNG VON EGELSBACH

Philipp von Münzenberg (Falkenstein) teilt mit seinem Bruder Werner Land und Leute in der Dreieich und vergleicht sich wegen der Gerichtsbarkeit und der zum Schloss [Dreieichen-] Hain gehörigen Leibeigenen.

Zeugen: Erwin v. Preungesheim, Kuno v. Kronberg, Werner d. J. v. Bellersheim, Johann von Ossenheim, alle Ritter, Schultheiß Friedlieb zum Hain und Bruning. V. Langen.

Das Original-Pergament Birstein, ohne Siegel, Hayn 1275, 25. Oktober, erwähnt in lat. Handschrift u.a. Helmbert Winschenke und Godebert von Elsbach (Egelsbach) und ihren Kindern, außerdem an anderer Stelle die Wiesen im Bruwele (Brühlwiesen).

Es setzten dann hartnäckig geführte Bemühungen ein, sich gegenüber dem Nachbarort Langen abzugrenzen und selbständig zu werden. Um 1350 besitzt Egelsbach das Burgrecht zu Frankfurt am Main. 1428 kann es die Einkünfte aus der Bede endgültig an sich ziehen. 1489 ist ein eigenes Niedergericht mit einem Schultheißen und sieben Schöffen bezeugt. 1518 erlauben die Grafen Philips, Dieter und Johann von Isenburg den Egelsbachern, ein eigenes Gerichtsbuch zu führen, um „*alle des gerichts und der gemeyne zu Egelsbach und andere notturftige sachen*“ aufzuzeichnen.

Unter dem Einfluss von Erasmus Alberus wurde der Ort 1532 evangelisch. Im Jahre 1553 zählt der Ort um die 95 Behausungen einer rein bäuerlichen Bevölkerung. Im 30-jährigen Krieg wurde das Dorf zeitweilig ganz aufgegeben.

Egelsbach wechselte mehrfach den Besitzer, wurde bis 1600 von den Isenburgern regiert und kam dann unter hessische Oberherrschaft. Aus den Jahren Anfang des 30-jährigen Krieges existieren Abdrücke eines Gerichtssiegels. Der Stempel selbst ist aber verloren gegangen. Ein anders gestaltetes Siegel ist aus dem Jahre 1708 überliefert. Hier erwächst ein Eichbaum mit 3 Eicheln aus einem Herz. Der Eichenzweig weist auf die ehemalige Zugehörigkeit zum Reichforst Dreieich hin. Dieses Wappen wurde dann zum Vorbild eines 1953 verliehenen Gemeindewappens.



Egelsbacher Gerichtssiegel von 1622



Die jetzige Kirche hat ihren Ursprung in einer Ost-West-Kapelle, die anfangs des 14. Jahrhunderts mit einem gotischen Anbau versehen wurde. 1614 wurde diese Kapelle abgerissen, und es entstand eine geräumige Predigtkirche, die nunmehr im Gegensatz zu der abgerissenen Kapelle in Nord-Süd-Richtung angeordnet war. Haupteingang ist jetzt an der Nordseite. Auf dem Nordgiebel wurde ein beschiefelter Dachreiterturm aufgesetzt. 1750 wurde der Südgiebel wegen Baufälligkeit abgebrochen, durch eine Verlängerung des Baukörpers ersetzt und mit einem Walmdach versehen. Dieser Bauzustand entspricht im wesentlichen noch dem jetzigen.

Aus der alten Kapelle ist noch eine Wandmalerei erhalten: Oberteil eines Christus um 1330, der Rest aus einem gotischen Zyklus der Katharinenlegende. Die Kreuztragung ist aus einer Zeit um 1615.

1705 wurde die Kirche zur Pfarrkirche erhoben. Erster Pfarrer war A. L. Sann. Das Jahr 1732 ist dann für die Gemeinde Egelsbach insofern besonders wichtig, als der mit Langen gemeinsame Markwald zwischen beiden Gemeinden im Verhältnis 2 : 1 aufgeteilt wurde. Egelsbach entstand als Zweistraßendorf um die im Mittelpunkt gelegene gotische Kapelle. Die beiden in Ost-West-Richtung verlaufenden Straßen des langgestreckten Dorfkerns,

heute Schul- bzw. Weedstraße und Ernst-Ludwig-Straße, folgen nahezu parallel dem Tränkbach (Egelsbach), der im Norden die Ortsbegrenzung bildet.

Im alten Ortskern wird das Straßenbild bestimmt durch die Reihung der in den Straßenkrümmungen parallel gestaffelten Fachwerkhäuser; diese Anordnung bleibt charakteristisch auch dort, wo das Fachwerk verdeckt oder durch Neubauten ersetzt ist.

Etwa zwei Dutzend dieser überwiegend nicht verzierten Bauernhäuser, in fränkischem Fachwerk ausgebildet, stehen inzwischen unter Denkmalschutz. Zahlreiche Balkeninschriften geben Aufschluss über die früheren Erbauer, Besitzer oder auf das Entstehungsjahr. Die meisten Hofreiten waren ursprünglich mit Wohnhaus, Stallungen und Scheune ausgebildet und würden überwiegend im 18. Jahrhundert errichtet.

Hinsichtlich der Hof-Typen sind der Vollerwerbshof, z. B. Langener Straße, als überdurchschnittlich großes Anwesen und der kleine Landarbeiter- oder Nebenerwerbshof, wie er in der Weedstraße anzutreffen ist, zu unterscheiden. Ein seltener Hof-Typ steht als eckbeherrschendes Einhaus mit direkt angebauter Scheune in der Ernst-Ludwig-Straße 89. Seine lange Traufwand mit Scheunentor besetzt noch heute optische Signalwirkung am Anfang des Ortskerns.

Im Gegensatz zu den ortsüblichen hellverputzten Fachwerkfeldern weist das Fachwerkhaus Ernst-Ludwig-Straße 79 (jetzt Gasthaus „Zum Elias“) als Besonderheit eine ornamentale Backsteinausfachung von regionalem Seltenheitswert auf.

Vereinzelte Konstruktionsmerkmale im weitgehenden ungestörten Fachwerkverband datieren die Entstehung des ältesten erhaltenen Egelsbacher Bauernhauses, eines Hakenhofes, in der Schulstraße 28, noch bis ins 17. Jahrhundert. Dafür sprechen die niedrigen Geschosse ohne Halsriegel, die genasten S-Streben im Giebel dreieck, der durchgehende Brustriegel und der stehende Dachstuhl.

Das ehemalige Wachlokal der Ortspolizei ist ein Beispiel für den heute seltenen Typus des Wachhauses. Eine Besonderheit ist hier die Verbindung des älteren Kellers eines ehemaligen Rathauses mit dem loggienartigen Aufbau. Die Vorderfront des heute freistehenden Gebäudes ist ein charakteristisches Element der Ortsmitte.

Seit der Verbreitung der Reformation waren die Grafen von Isenburg Landesherren von Egelsbach, ab 1489 auch die Gerichtsherren. Hessisch wurde Egelsbach erst am 31. Mai 1601. Nach dem Dreißigjährigen Krieg zählte es noch 92 Einwohner. 150 Jahre danach lebten schon wieder über 1000 Personen in Egelsbach.

Erst im Jahre 1732 vollzog sich die endgültige territoriale und verwaltungsmäßige Trennung von Langen und Egelsbach. 1705 war bereits die Selbständigkeit der Kirchengemeinde vorausgegangen, nach dem frühere Versuche 1596 und 1626 gescheitert waren. Auch eine eigene Gerichtsbarkeit ist schon viel früher urkundlich in der Erwähnung des "Gerichts und der Terminey des Dorfes Egelsbach" im Jahre 1368 nachgewiesen.

Von recht erheblicher wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung erwies sich die Errichtung der Zugstation der Main-Neckar-Bahn am 1. Mai 1873. Die Eisenbahn ermöglichte es den Egelsbachern besser, in den nahen Großstädten Arbeit zu finden und an der allgemeinen industriellen Entwicklung teilzunehmen. Schon in jener Zeit zeigte sich, dass sich die Einwohner damals nicht mehr alleine von der Landwirtschaft ernähren konnten. Aus der Siedlung kleinbäuerlicher Betriebe entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahrzehnte eine Arbeiterwohnsitzgemeinde.

Ihren wesentlichen Entwicklungsprozess begann die Gemeinde Egelsbach allerdings nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, den sie mit nur geringfügigen Zerstörungen überstand.

Um die Herkunft des Ortsnamens "Egelsbach" sind sich die Gelehrten trefflich uneinig. Alfred Thomin hat hierüber eine 60-seitige Broschüre " Egelsbach, Ortsname und Gründungslegende" geschrieben. Beim Lesen bekommt man einen Begriff dafür, was Geschichtsforschung bedeutet. man kann ihm hierfür nur allergrößten Respekt zollen. Er kommt zum Schluss, dass wohl die Mone'sche Erklärung

Eg-ls-bach = Egelsbach

die richtige ist. Der Name steht hier für eine Lokation zwischen zwei *Eg-ls*bächen.

Folgende weitere Varianten sind u.a. erwähnt:

Dr. Franz Joseph Mone (1817-1871):

Die Lokation ***Eg-ls-bach = Sumpf-/Lehmbach*** ist als Namensgeberin von Egelsbach anzusehen. Der Name ist nicht nur durch eine urkundliche Erwähnung, sondern auch durch das Vorkommen von zwei weiteren Egelsbächen sowie dem Dialektwort Elschbach belegt, wobei dieses ***Elch-bach*** wohl aus ***alch = Sumpf***, umgelautet wurde.

Dr. Marieluise Petran-Belschner:

Für Frau Petran-Belschner ist ein Lokator namens Egil oder Agil der Gründer von Egelsbach. Sie stützt sich dabei auf eine Liste mit urkundlichen Namenserverwähnungen von Egelsbach. Hier sind u.a. zu finden: ***Elsbach, Eygelsbach, Egilsbach, Egelspach, Egelsbach und Elschbach***. Die Herkunft des Namens wegen der Blutegel in den Bächen schließt sie aus sachlichen und sprachlichen Gründen aus.

Karl Knöß:

Für Karl Knöß ist Egelsbach aus ***Els-bach = Erlenbach*** entstanden. Dieser Name ist, wie bei Frau Petran-Belschner durch eine urkundliche Erwähnung belegt. Der Zeitpunkt der Gründung ist nach 750 infolge der Umsiedlungsaktionen von Sachsen durch Karl den Großen anzunehmen.

Zum Schluss noch die Gründungslegende "Wie Egelsbach entstand":

In dem uralten Walde Koberstadt entsprang, wie die Sage erzählt, aus dem Stamme einer Eiche ein Bächlein, das unfern von seinem Ursprunge drei Teiche bildete, die „Egelswöge“ genannt, wohl darum, weil sich Egeln in auffallender Menge dann gefunden haben mögen.

An jenem Bächlein siedelten sich einst zwei Sachsen an, Heck und Eichhorn hießen sie - nachdem ihnen der Frankfurter Bürger Adam Lanz das nötige Geld zur Erbauung ihrer Höfe vorgeschossen hatte. Später als Heck und Eichhorn das ihm nebst Zinsen schuldige Kapital nicht zurück zahlen konnten, zog Lanz ihre Höfe als Eigentum an sich und verkaufte dieselben an andere Ansiedler, zu denen sich bald noch mehrere gesellten. Auf diese Weise entstand das Dorf Egelsbach, das mit Langen eine Gemeinde bildete. Im Jahre 1732 teilten die Gemeinden Langen und Egelsbach ihre Gemarkung, so dass Langen an Feld wie an Wald 2/3, Egelsbach 1/3 erhielt.